

DR. WASYL PLUSCHTSCH

# **MORD AM UKRAINISCHEN VOLK**



Victor Zymbal: „Das Jahr 1933“

Dr. Wasyl Pluschtsch

# **MORD AM UKRAINISCHEN VOLK**

(Künstliche Hungersnot in den Jahren 1932-1933)

1973

---

Ukrainisches Institut für Bildungspolitik München e. V.

Herausgabe:  
Ukrainisches Institut für Bildungspolitik München e. V.  
München 80, Zeppelinstr. 67

Druck: Dr. J. Herp, München 40, Amalienstr. 67

## VORWORT

### Ein Jahr des Schreckens

Vor 40 Jahren, zwischen 1932 und 1933, verübte Rußland den abscheulichsten Völkermord in der Geschichte der Menschheit. Über sieben Millionen Ukrainer, Hunderttausende von Donkosaken, Nord-Kaukasiern, Weißruthenen und anderen Nichtrussen fielen der von russischen Kolonialisten systematisch organisierten Hungersnot zum Opfer.

Die Stellung Rußlands in der Ukraine war untergraben worden. Millionen ukrainischer Bauern widersetzen sich der Zwangskollektivisierung. Die Kollektivisierung der Landwirtschaft war nicht allein eine ökonomische, aber auch eine militärische Angelegenheit. Sie ist ein Werkzeug der russischen Herrschaft über die unterjochten Völker. Die Kollektivisierung gehört zur russischen Lebensweise, die den unterdrückten Völkern mit Gewalt aufgezwungen wird, um über sie herrschen zu können. Sie ist ein Mittel zur Unterdrückung jeglicher privaten Initiative, eine totalitäre Form der imperialistisch-kolonialistischen Beherrschung.

Hunderttausend Höfe in privater Hand würden hunderttausend Widerstandszentren gegen die russische Lebensweise bedeuten. Ein kollektivisiertes Dorf hingegen bedeutet absolute Kontrolle über die Bauern. Somit ist die Kollektivisierung ein massiver Versuch, der Bauern Herr zu werden. Es ist gleichzeitig ein Versuch, die Unterstützung der Aufständischen mit Nahrungsmitteln zu verhindern. Die Kollektivfarmen in den unterjochten Ländern sind also auch die russischen Kontrollzentren zur Überwachung dieses Aspektes seines Lebens. Ein ukrainischer Bauer ist ein Individualist. Er verachtet die kollektive Wirtschaft. Er setzt sich für den privaten Landbesitz des Bauern ein. Demzufolge ist die Kollektivisierung der Landwirtschaft eine Maßnahme von durch und durch politischer und ideologischer Art und hat nicht nur ökonomischen Charakter. Kolchose auf der einen Seite und Privatbesitz auf der anderen Seite bedeutet den Zusammenprall von zwei Welten — Rußlands und der Ukraine — sowohl in nationaler als auch in politischer Sicht. Es ist der Zusammenstoß zwischen einer namenlosen Herde — einer von Tyrannen geführten Masse — und der Individualität, die ihre eigene Würde besitzt, ihr eigenes menschliches und nationales „Ich“. Kollektivisierung heißt, das Leben in Bahnen zu lenken, wo alles Schöpferische im Menschen ersticken muß.



Kollektivisierung ist eine Methode nationaler Unterdrückung mit dem Ziele, der unterjochten Nation eine feindliche Ideologie aufzuzwingen.

Die Franzosen, Engländer, Holländer oder Belgier waren in keiner Weise bemüht, den von ihnen übernommenen Ländern ihren Lebensstil aufzuzwingen. Die Russen tun jedoch genau das Gegenteil. Sie zwingen den unterjochten Nationen ihre Lebensweise auf, um sie damit zu beherrschen.

So ist zum Beispiel in Literatur oder Kunst der sozialistische Realismus eine Art des russischen Imperialismus. Es ist ein Versuch zur geistigen Russifizierung, die Hand in Hand mit der sprachlichen Russifizierung die unterjochten Völker dazu zwingen soll, die „Realität“ der russischen Sklaverei und die Vorschriften Rußlands als Thema ihrer schöpferischen Werke zu akzeptieren.

Militanter Atheismus ist eine Form des russischen Imperialismus im religiösen Bereich, da durch die Zerstörung des Christentums und anderer traditionsreicher Religionen versucht wird, die Jahrtausende alten geistigen Traditionen eines Volkes auszulöschen und somit den Menschen zum Tier zu machen. Die offizielle russische „Orthodoxie“ des Kremls, eine cäsaro-papistische Religion, eine „Kirche“, die dem atheistischen russischen Regime dient, ist wiederum eine andere Form des russischen Imperialismus, und zwar auf der Linie des „Dritten Roms“. Ebenso wie die sprachliche Russifizierung vorangetrieben wird, wird auch der Versuch unternommen, eine Russifizierung des Geistes durchzuführen... Sowjetisierung heißt Russifizierung. Ein sowjetisches Volk gibt es nicht und kann es auch nicht geben. Es gibt nur das russische Volk und die unterjochten Völker, die einen ununterbrochenen, erbarmungslosen Kampf auf Leben und Tod führen. Eine ausgedehnte Verstaatlichung und Sozialisierung sind ebenfalls eine Art des russischen Kolonialismus in der Ukraine und anderen unterjochten Ländern. Millionen und Abermillionen von Privatbesitzern in den unterjochten Nationen wären allzu schwer unter totaler Kontrolle zu halten. Aus diesem Grunde müssen alle Maßnahmen, die von Rußland in den unterjochten Ländern angewendet werden, nur als verschiedene Formen des russischen Imperialismus und Kolonialismus betrachtet werden.

Vor vierzig Jahren beging Rußland das allergrößte Verbrechen — den Völkermord — um die Ukrainer in die Kolchosen zu treiben. Die Ukraine — in landwirtschaftlicher Hinsicht das reichste Land Europas — verlor mehr als sieben Millionen seiner Bewohner. Rußland sandte seine Truppen, um mit Gewalt die Ernte, das Brot, aus der Ukraine fortzuführen.

Hunderttausende russische Truppen plünderten die ukrainischen Dörfer, beschlagnahmten das ganze Getreide und töteten die Bevölkerung.

Der ukrainische Bauer widersetzte sich der Zwangseingliederung in die Kolchose, er war nicht gewillt, sein Land den Russen zu überlassen. Es folgte ein ungleicher Kampf. Das ukrainische Dorf erhob sich gegen die Kollektivisierung. Die Bauern kamen im Kampf gegen die russischen Truppen um, doch sie gingen nicht in die Kolchosen. Der Kampf dauerte viele Monate. Die russischen Armeen schlugen den Aufstand der Bauern gegen die Kollektivisierung nieder. Sie raubten das Brot der Ukraine und brachten es nach Rußland. In den Dörfern und in den Straßen der Städte starben die ukrainischen Bauern zu Millionen. Dantes Inferno war jeden Tag Wirklichkeit. Doch die Ukraine ging nicht unter. Als Mütter und Kinder, die Alten und Kranken in den Straßen der Städte und in den Dörfern starben, schlugen die Russen den Aufstand nieder. Die russischen Tyrannen Stalin und Molotow erdrückten vorübergehend den Widerstand der ukrainischen Nation; der Preis dafür war Millionen ukrainischer Opfer.

Mehrere Millionen sogenannter Kulaken, d. h. wohlhabende ukrainische Bauern, wurden gewaltsam nach Sibirien verschleppt, entweder in Konzentrationslager oder um dort Kanäle zu graben. Während dieses Zeitraums verlor die ukrainische Nation über zehn Millionen Menschen infolge des russisch-bolschewistischen Terrors.

Es gelang Rußland jedoch nicht, die ukrainische Nation zu brechen. Sie lebte wieder auf. Die Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN) und die Ukrainische Aufständische Armee (UPA) organisierten den Kampf der Nation aufs neue und führen auch heute den Kampf weiter. Die Ukraine läßt in ihrem Kampf nicht nach. Das ukrainische Volk wird den russischen Besatzern niemals die zehn Millionen Opfer verzeihen, die Rußlands Belagerung der Ukraine mit dem Ziele der Aushungerung kostete.

Anläßlich dieses vierzigsten Jahrestages des größten Verbrechens des Völkermordes, das es jemals in der ganzen Geschichte der Menschheit gab, warnt die Ukraine die freie Welt vor den russischen Tyrannen, die für sie einen ähnlichen Völkermord planen.

Es ist eine Tragödie für die freie Welt, daß sie angesichts solch abscheulicher Verbrechen schweigt und fortfährt, Rußlands Herrschaft über Millionen von Menschen und zahlreiche Nationen zu unterstützen.

**Caveant Consules!**





# MORD AM UKRAINISCHEN VOLK

In der Geschichte der Ukraine gibt es ziemlich viele schwierige Zeiten und traurige Daten. Gleich zu Beginn der staatlichen Existenz der Ukraine wurde unser Land von verschiedenen Nomaden, so den Polowtsi und den Petschenigs, geplündert, denn die Ukraine war damals ein Vorposten der europäischen Zivilisation im Osten. Im 13. bis 14. Jahrhundert litt die Ukraine unter der gefährlichen Invasion der Tatar-Mongolen, wobei sie wiederum Europa verteidigte und vor der Vernichtung bewahrte. Von schrecklichem Ausmaß waren die Seuchen des 14. und 15. Jahrhunderts, während derer die Ukraine vom Schwarzen Tod (der Pest) heimgesucht wurde, die Tausenden von Menschen das Leben kostete und Hunderte von Städten und Dörfern auslöschte.<sup>1)</sup>

Auch in der jüngeren Geschichte der Ukraine finden wir schwere Zeiten, in denen unsere Nation starke Verluste zu tragen hatte. Einen langwährenden Kampf mit den Polen mit vielen blutigen Schlachten und der Zerstörung unserer Wirtschaft und Kultur durch den Feind; die Eroberung der Ukraine durch den Moskauer Staat, als Zehntausende unseres Volkes in Kriegen und später bei sogenannten Kanalbauten ihr Leben ließen; die Aufteilung der Ukraine zwischen dem Russischen Imperium und Polen, später zwischen Rußland und Österreich, die ebenfalls zur Vernichtung nicht nur des menschlichen Potentials unseres Heimatlandes führte, aber auch unseres Staatsseins, unserer Kultur und Traditionen, und die sogar das Verbot zum Gebrauch unserer eigenen Sprache nach sich zog.<sup>2)</sup>

Niederschmetternd für die ukrainische Nation war ihre Niederlage beim Unabhängigkeitskampf in den Jahren 1917—21, als nach der Wiedererrichtung des Freien Ukrainischen Staates nach dem Willen des ukrainischen Volkes — der Ukrainischen Nationalen Republik — die Ukraine nach langem Widerstand wiederum besetzt wurde, dieses Mal vom kommunistischen Rußland.<sup>3)</sup>

Am schrecklichsten jedoch in der Geschichte der Ukraine waren die Jahre von 1932—1933, während der sogenannten stalinistischen Hungersnot.



Wenn wir in einer normalen Welt von Hungersnot hören, denken wir an ein Unglück infolge naturgebundener Ereignisse wie Frost, Trockenheit, Überschwemmungen oder andere Naturkatastrophen, ein Unheil, das in der heutigen zivilisierten Welt mit einer sowohl wirtschaftlich als auch sozial hohen Entwicklungsstufe meistens in unterentwickelten, überbevölkerten, armen Ländern wie zum Beispiel Indien, Süd-Amerika, Afrika, usw., vorkommt. Der Ausbruch einer Hungersnot von einem solchen Ausmaß wie es die Hungersnot in der Ukraine in den Jahren 1932—33 war, fand sofort größte Beachtung, war doch die Ukraine ein Land mit dem reichsten und fruchtbarsten Boden in der ganzen Welt, ein Land, das fast zehn Jahre lang in das geplante sogenannte sozialistische Wirtschaftssystem der UdSSR mit einbezogen war, das heißt also ein ungeheures Land mit riesiger Bodenfläche und theoretisch unbegrenzten Reserven an landwirtschaftlichen Produkten.<sup>4)</sup>

Wie konnte in einem Land, in dem die Ernte sogar in einem schlechten Jahr wie 1931 18,300.000 Tonnen betrug, d. h. sie war sogar ertragreicher als 1928, eine Hungersnot ausbrechen? Wie konnte diese solche katastrophalen Ausmaße erreichen, insbesondere wenn man bedenkt, daß die Ukraine ein Bestandteil der Planwirtschaft der UdSSR darstellte und doch im Falle einer Mißernte aus anderen Teilen der UdSSR Lebensmittellieferungen erhalten konnte?

Um die Schrecklichkeit dieser Vorkommnisse voll erfassen zu können, die in der Weltgeschichte einzigartig sind, müssen wir kurz die Vorgeschichte der stalinistischen Hungersnot behandeln.



*Eine enteignete Bäuerin*

Jahrhundertlang kämpfte die ukrainische Nation verbissen um ihre unabhängige staatliche Existenz gegen ihren Unterdrücker — Rußland.

Die März-Revolution von 1917 befreite sie endlich aus dem berüchtigten Gefängnis der Nationen — dem russischen Imperium, und führte zu der Errichtung eines unabhängigen ukrainischen Staates. Aber Rußland — jetzt unter kommunistischem Regime — konnte sich mit dem Verlust seiner reichsten Kolonie, der Ukraine, seinem Brotkorb und Lieferanten unzähliger Naturschätze, nicht abfinden. Unter dem Mantel der Weltrevolution und dem Motto der Befreiung des Arbeiters von Ausbeutung, besetzten die roten Herrscher von Moskau mit Hilfe einer überwältigenden militärischen Macht wiederum die Gebiete unseres Heimatlandes, ein Land, das zu jener Zeit die fortschrittlichste soziale Gesetzgebung besaß und zum Großteil von Sozialisten geführt wurde.<sup>5)</sup> Unsere Leute konnten sich mit der Fremdherrschaft, dem kommunistischen System, das ihrer eigenen Mentalität so fremd war, nicht abfinden, ebensowenig mit der offenkundigen Plünderung ihrer Länder und Besitztümer durch die Besatzer, und führten jahrelang einen Guerillakrieg. Dieser Kampf wurde durch brutalsten Terror unterbunden. Aber der offene bewaffnete Kampf wurde durch einen passiven Widerstand der ganzen Nation gegen die russischen Belagerer ersetzt. Eine große Anzahl von ukrainischen Untergrundorganisationen boten Widerstand; Widerstand bot auch die Masse der ukrainischen Intellektuellen und schließlich der ukrainische Bauernstand.<sup>6)</sup>

In den Jahren 1929—30 versetzte Rußland der ukrainischen Nation einen schweren Schlag. Im Laufe dieser Jahre war fast die gesamte nationale Elite des ukrainischen Volkes verhaftet oder terrorisiert worden, und dies nicht nur in den kulturellen Zentren wie Kiew, Charkiw, Odessa, Dnipropetrowsk, aber auch in Provinz- und Kreisstädten, ja sogar in den Dörfern.

**Es blieb jedoch eine Macht zurück, die trotz aller schweren Verluste den Widerstand gegen die russischen Besatzer in der Ukraine fortsetzte. Dies war der ukrainische Bauernstand.**

Die ausdauernde, fortgesetzte Arbeit während der Zeit der ukrainischen nationalen Revolution, während der Zeit des Ukrainischen Staates, während der Zeit der ukrainischen nationalen und kulturellen Renaissance, die 1917 begann, die Arbeit der SVU (Union zur Befreiung der Ukraine), der SUM (Ukrainische Jugend-Vereinigung), der UAPC (Ukrainische Autokephale Orthodoxe Kirche) und anderer antisowjetischer Untergrundorganisationen sowie die Arbeit von Hunderttausenden von ukrainischen Intellektuellen war nicht vergeblich.

Der ukrainische Bauernstand, der geistig, national und wirtschaftlich gestärkt war, stellte eine Riesenmacht dar, die sich dem russischen Besat-



zungsregime und der kommunistischen Ideologie entgegenstellte. Dies wurde sowohl von den Führern der russischen kommunistischen Partei sowie von den einheimischen ukrainischen Quislingen sehr gut verstanden. Ohne einen Sieg über die ukrainischen Bauern war der Sieg Rußlands über die Ukraine, der Sieg des kommunistischen Systems, unmöglich.

Rußland war sich der Macht des ukrainischen Bauernstandes besonders zur Zeit der sog. Neuen Wirtschaftspolitik (NEP) sehr klar bewußt. Es gab eine Zeit, zu der die ukrainischen Bauern den wohlklingenden Versprechungen der sowjetischen Regierung und der kommunistischen Partei zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage geglaubt hatten. Die Aufteilung von Ländereien unter den Bauern, die einst Gutsherren, Klöstern und Kirchen gehört hatten, das Versprechen, dieses Land zum immerwährenden Nutzen der armen und Mittelklasse-Bauern zu sichern, die Aufhebung der „Beschlagnahmung von Lebensmitteln“ und ein Ende der offenen Plünderung der ukrainischen Bauern durch Beschaffungseinheiten und Tschekist-Truppen (NKWD), wirtschaftliche Erleichterungen, Erlaubnis zu freiem Handel, die Erhebung einer Steuer in Form von Naturalien anstelle einer „Beschlagnahmung von Lebensmitteln“, Ermutigung zur Intensivierung der Landwirtschaft, — all dies verlieh der Initiative unserer arbeitsamen Bauern Schwung, trug zur Entwicklung der Landwirtschaft bei. Gleichzeitig wirkte sich die aktive Arbeit Zehntausender ukrainischer Intellektueller in den Dörfern, die während der ersten Jahre unter sowjetischer Regierung, während der sie keine Gelegenheit zu aktiver politischer Betätigung hatten, ihre Energie darauf ausrichteten, das wirtschaftliche und kulturelle Niveau des ukrainischen Bauernstandes zu heben, positiv aus. Die ukrainischen Bauern konnten mit Hilfe des damals nationalen ukrainischen kooperativen Systems, des landwirtschaftlichen ukrainischen Kreditsystems, der ukrainischen Kirche und der ukrainischen Agronomen ihre Wirtschaft verbessern; sie begannen wohlhabend zu werden und gewannen ihr nationales Selbstbewußtsein wieder. Aber die Bereicherung der ukrainischen Bauern und ihre weitere nationale Aufklärung konnte ihre negative Einstellung zum sozialistisch-kommunistischen System und zur russischen Besatzungsmacht nicht mindern.

Der ukrainische Bauernstand wurde für die russischen Besatzer zu einer Bedrohung. Es würde genügen, wenn die ukrainischen Bauern ihre Lieferungen an die Städte in der Ukraine, insbesondere aber ihre Getreidelieferungen und die Lieferung von anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen an Rußland, einstellen oder auch nur vermindern würden, um alle Pläne der kommunistischen Regierung auf dem Gebiet der Entwicklung einer sogenannten sozialistischen Industrie vollkommen illusorisch werden zu lassen. Lebensmittellieferungen an Rußland, an die Armee, an die Städte, hingen vom guten Willen der ukrainischen Bauern ab. Hinzu

kam, wie dies immer der Fall ist, daß durch Ansteigen des Lebensstandards der Bauern auch deren nationales Selbstbewußtsein und politische Erkenntnis stieg.

Die Arbeit der SVU hatte bereits klar gezeigt, daß sich der ukrainische Bauer dessen bewußt wurde, daß seine ökonomischen und politischen Rechte und sein Wohlstand ohne einen ukrainischen Staat nicht garantiert werden konnten.

Die Besatzungsmacht mußte es mit dieser wachsenden wirtschaftlichen, politischen, jedoch vorwiegend nationalen Macht aufnehmen.

Die Führer der kommunistischen Partei behandelten die Bauern stets mit Verachtung und Haß, insbesondere jene in der Ukraine als dem Bollwerk der "bourgeoisien" und nationalen Elemente. **Es stellte sich als unmöglich heraus, die ukrainischen Bauern mittels Argumenten, Agitation und Propaganda mit dem kommunistischen System zu vereinigen.** So sah sich denn Rußland dem Problem gegenübergestellt, diesem Element entweder nachzugeben oder seinen Widerstand ohne Rücksicht auf die Mittel zu brechen.

Das Zentralkomitee der Russischen Kommunistischen Partei (Bolschewiken) unter direkter Führung von Joseph Stalin arbeitete einen schrecklichen, unmenschlichen und wahrhaft diabolischen Plan aus und setzte ihn in die Tat um, um diesen Widerstand zu brechen. Dies geschah nicht nur durch eine gewaltsame Kollektivisierung der Landwirtschaft, d. h. durch eine Enteignung des ukrainischen Bauernstandes, aber auch durch die Ausrottung von Millionen der ukrainischen Bevölkerung.

Die Grundlage des Plans war es, die biologische und moralische Widerstandskraft des ukrainischen Volkes zu brechen, den Privatbesitz von Land aufzuheben und den ukrainischen Bauernstand völlig zu versklaven.

Die taktischen Maßnahmen beinhalteten folgendes:

1) Durchführung von gewaltsamen, plötzlichen Massenkollektivisierungen, d. h. eine Beschlagnahmung des Landes, der Produktionsmöglichkeiten und der Lebensmittelreserven der ukrainischen Bauern.

2) Ausnahmslose Ausrottung aller aktiven, mit Unternehmungsgeist ausgestatteten Elemente eines Dorfes, d. h. der wohlhabenden Bauern, der sogenannten Kulaken, und des mittleren Bauernstandes.

3) Auferlegung von viel zu schwierigen, absolut unmöglichen Plänen zur Lieferung von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten durch die beraubten ukrainischen Bauern.

4) Wegnahme aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus den Dörfern der Ukraine.





*Primitive Hütte über einem Loch in der Erde*



*Menschen und Tiere — Opfer der Hungersnot*

5) Auslösen einer künstlichen Hungersnot und somit die Vernichtung von Millionen Ukrainern.

Eine Beschleunigung der Kollektivisierung war zwar einerseits ein Schock, führte jedoch zu einem aktiven Widerstand gegen die Kollektivisierung.

Wie unbarmherzig die Kollektivisierung (ein Prozeß der gewaltsamen Umwandlung von Privateigentum in sozialistische kollektive Landwirtschaft, der nur sehr langsam und vorsichtig vonstatten gehen dürfte) durchgeführt wurde, ist aus der Presse jener Tage und den Berichten der Regional- und Distrikt-Verwaltungen und Parteikomitees zu ersehen. Im Laufe von einigen Wochen, manchmal auch nur von Tagen, wurde von Dutzenden von Dörfern berichtet, die zu 100% in ein kollektives System umgewandelt worden waren. Vieh und landwirtschaftliche Geräte wur-



*Hungertod einer Bäuerin*

den auf andere, ungeeignete Bauernhöfe verlegt. Während der Eintreibung der landwirtschaftlichen Geräte wurden diese entweder zerstört, oder sie blieben im Freien liegen; das Vieh blieb ohne Pflege und wurde über Tage, ja sogar Wochen hinweg, nicht gefüttert. Unzählige Familien sogenannter Kulaken wurden aus jedem Dorf vertrieben, hinaus auf die Felder, wo sie im Freien bleiben mußten; ihr Besitz wurde entweder geraubt oder für ein Nichts verkauft. Ihre Häuser wurden zerstört oder ohne Aufsicht gelassen.

Es wurde schon viel über die Kollektivisierung und die künstliche Hungersnot in der Ukraine in den Jahren 1932—33 geschrieben. Es ist



nicht Aufgabe dieses Artikels, all die Schrecknisse der gewaltsamen Kollektivisierung und der sogenannten stalinistischen Hungersnot im Detail zu beschreiben. Wir wollen hier nur eine kurze Zusammenfassung erstellen.

Eine Kollektivisierung der Landwirtschaft, d. h. der Umwandlung der Landwirtschaft von privatem Besitztum in sozialistisch-kommunistischen Staatsbesitz, war von Karl Marx<sup>8)</sup> vorausgesehen und in das marxistische Sozialprogramm, einschließlich das Programm der RKP(b) (Russische Kommunistische Partei)<sup>7)</sup> aufgenommen worden. Laut F. Engels je-



*Am meisten leiden die Kinder!*

doch sollte dieser Prozeß der Kollektivisierung der Landwirtschaft ausschließlich auf freiwilliger Basis und sehr langsam abgewickelt werden.<sup>8)</sup>

Sogar Lenin empfahl die sehr vorsichtige Einführung der Kollektivisierung, insbesondere jedoch in der Ukraine, wo der Individualismus der ukrainischen Bauern besonders stark entwickelt war und wo die sogenannte Feldgemeinschaft, wie sie im ethnischen Rußland sehr verbreitet war, immer auf Widerstand stieß.<sup>9)</sup>

So gab es im Jahre 1928 zum Beispiel — nach langer und hartnäckiger Agitation zugunsten von Kolchosen — nur 9.734 Kolchosen in der ganzen Ukraine, die lediglich 2,5% aller Höfe und 2,9% des Landes besaßen.<sup>10)</sup>

Laut der ersten Fassung des Ersten Fünf-Jahres-Planes der Ukrainischen SSR sollte die Kollektivisierung der Landwirtschaft bis Ende des Fünf-Jahres-Planes 12% erreicht haben.<sup>11)</sup>

Ein solch langsames Tempo bei der Kollektivisierung der Landwirtschaft in der Ukraine konnte natürlich Moskau niemals zufriedenstellen. Deshalb war es als allererstes notwendig, den Widerstand des gesamten ukrainischen Bauernstandes zu brechen und somit den Widerstand der ganzen ukrainischen Nation, wie wir bereits erwähnt haben. Zweitens war es notwendig, phantastische Pläne für die Industrialisierung der UdSSR abzusichern, für die ausreichende Mittel fehlten. Diese Mittel



*Schrecken der Hungersnot*

konnten nur durch die unbarmherzige Ausbeutung der Bauern erhoben werden, aber die ukrainischen Bauern weigerten sich, einem **fremden Staat** zu niedrigen Preisen Getreide zu liefern und sabotierten Moskaus Pläne. Drittens war es notwendig, den ukrainischen Bauern die Möglichkeit zur privaten Erzeugung von Lebensmitteln zu nehmen, sie aus den Dörfern zu treiben und sie zum Proletariat zu machen. Und schließlich war es notwendig, die unbeugsame ukrainische Nation, die jahrhundertlang gegen Rußland um Freiheit und nationale Unabhängigkeit gekämpft hatte, zu dezimieren.

Am 17. November 1929 beschloß das Plenum des Zentralkomitees der Russischen Kommunistischen Partei (Bolschewiken), die Kollektivi-



sierung der Landwirtschaft zu beschleunigen, und verfügte in Bezug auf die Ukraine:

„Die Ukraine soll innerhalb kürzester Zeit ein Beispiel für die Organisation einer Sozialisierung der Landwirtschaft von großem Format bieten“. <sup>12)</sup>

Es erhebt sich die Frage: Warum die Ukraine, wenn es doch wohl bekannt war, daß insbesondere den ukrainischen Bauern die Feldgemeinschaft vollkommen fremd war, daß vor allem in der Ukraine der Kollektivisierung ungewöhnlich scharfer Widerstand geboten wurde.

Das November-Plenum der Kommunistischen Partei der Ukraine (Bolschewiken) und die Regierung der Ukrainischen SSR beschlossen vorsichtshalber, die Kollektivisierung der Landwirtschaft bis zum Oktober 1930 auf 21,6% allen Landes zu bringen, <sup>13)</sup> da sie sich der Einstellung der ukrainischen Bauern wohl bewußt waren, doch das gefiel Moskau nicht. Eine Resolution des Zentralkomitees der Russischen Kommunistischen Partei (b) <sup>14)</sup> vom 5. Januar 1930 befahl eine Beschleunigung der Kollektivisierung und deren Abschluß innerhalb ein bis zwei Jahren. Gleichzeitig sollten die „Kulaken als Klasse“ liquidiert werden. Insofern als nicht nur reiche oder wohlhabende ukrainische Bauern als „Kulaken“ betrachtet wurden, sondern auch alle diejenigen, die sich der Kollektivisierung widersetzen, war dies ein Befehl zur Ausrottung aller ukrainischen Bauern, das heißt ein **Befehl zum bewußten Völkermord**.

(So erlaubte zum Beispiel eine Resolution der Regierung der UdSSR „Über die Festigung der Kolchosen“ vom 30. Januar 1933 die Enteignung und Verschleppung nach Sibirien all jener, die sich weigerten, einer Kolchose beizutreten).

Versuche von Mitgliedern der Regierung der Ukrainischen SSR und von verschiedenen prominenten ukrainischen Kommunisten, gegen die barbarischen Beschlüsse Moskaus zu protestieren, wurden vom Zentralkomitee der Russischen Kommunistischen Partei (b) und Stalin mit Verfolgung der Ungehorsamen geahndet.

Die Regierung der Ukrainischen SSR und die Kommunistische Partei (b) der Ukraine mußten sich folgsam den Befehlen Moskaus beugen.

74.500 Parteimitglieder und 10.500 Industriearbeiter, vorwiegend Russen, nicht gerechnet ca. 20.000 Personen, die nur zeitweilig eingesetzt wurden, wurden in die Dörfer geschickt, um die offensichtliche gewaltsame Kollektivisierung der Landwirtschaft in die Tat umzusetzen. <sup>15)</sup>

Agitatoren der Partei und mobilisierte Personen aus dem öffentlichen Dienst, einschließlich Lehrer, Agronomen und Ärzte, gingen von Dorf zu Dorf und warben für die Kolchosen und versprachen den zukünftigen Kol-

chose-Bauern ein Paradies auf Erden. Aber der ukrainische Bauernstand widersetzte sich und weigerte sich, den Kolchosen beizutreten. Beitrittserklärungen zu den Kolchosen wurden von ihnen nur unter Druck und Terror, oft sogar erst nach Folterungen, unterzeichnet. Die Unbeugsamen wurden aus ihrem Heim als Kulaken vertrieben und auf die Straße gesetzt oder nach Sibirien deportiert.



*Friedhof in Charkiw, 1933. — Die erstarrten Leichen der Verhungerten*

Nachstehende Zahlen geben eine Übersicht über das Tempo der Kollektivisierung der Landwirtschaft in der Ukraine:

Am 1. Oktober 1928 sind 3,4% aller Höfe und 3,8% allen Landes kollektivisiert. Am 1. Oktober 1929 sind es 8,6% aller Höfe und 8,9% allen Landes. Am 10. März 1930 gehören 65% aller Höfe und 70% des Landes der Kollektive an. Am 10. März 1930 sind 70% allen Viehbestandes kollektivisiert.<sup>16)</sup>

Aber solch eine Kollektivisierung richtete die Landwirtschaft zugrunde und führte zu Aufständen. Eine Hungersnot, die wir nachstehend beschreiben, war die Folge.

Joseph Stalin befürchtete, daß das ukrainische Element ihn und seine Regierung stürzen und den russischen Kommunismus vernichten werde. Später erzählte er seinen Freunden, den großen westlichen Staatsmännern während und nach dem Zweiten Weltkrieg, über diese schrecklichste Zeit in seinem Leben. Die Erinnerung an dieses Entsetzen hielt ihn

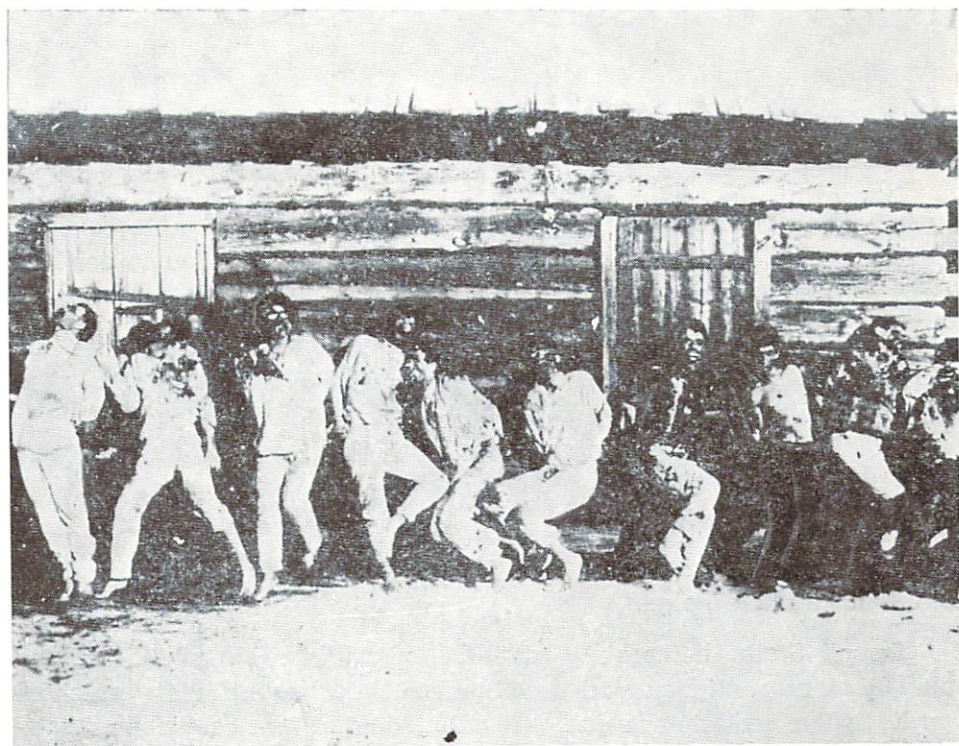


davon ab, während des Zweiten Weltkrieges den totalen Völkermord am ukrainischen Volk, den er eigentlich geplant hatte, durchzuführen. Dies wurde von N. Chruschtschow anlässlich eines Parteikongresses nach Stalins Fall offen zugegeben.<sup>17)</sup>

Die gewaltsame Kollektivisierung wurde für kurze Zeit eingestellt. Das Ergebnis war, daß bis zum 1. Juli 1930 der prozentuelle Anteil der Kollektivisierung drastisch fiel (nur 30,4<sup>0</sup>/<sub>0</sub> aller Höfe und 39,7<sup>0</sup>/<sub>0</sub> allen Landes verblieb den Kollektiven.<sup>18)</sup>

Im Jahre 1930 steigerte Moskau die Getreidebeschaffung um 115<sup>0</sup>/<sub>0</sub> im Vergleich zu den Jahren 1926-27, wobei diese Steigerung hauptsächlich auf Privateigentümer zurückzuführen ist<sup>19)</sup>, aber die ukrainischen Bauern verließen weiterhin die Kolchosen en masse und nahmen dabei ihr Vieh und ihre Ausrüstung mit. Hätte diese Tendenz weiter angehalten, so wäre von den Kolchosen in der Ukraine nicht einmal eine Spur übrig geblieben.

Doch nach einer kurzen Atempause mobilisierte Rußland seine Kräfte wieder. Im Partei- und Regierungsapparat der Ukraine wurde eine Säu-



*Hinrichtung von Bauern*

berungsaktion durchgeführt; Tausende russischer Kommunisten wurden mobilisiert; eine strafende Einrichtung, der NKVD, wurde aufgebaut, und Militäreinheiten wurden für den Einsatz in der Ukraine bereitgestellt.

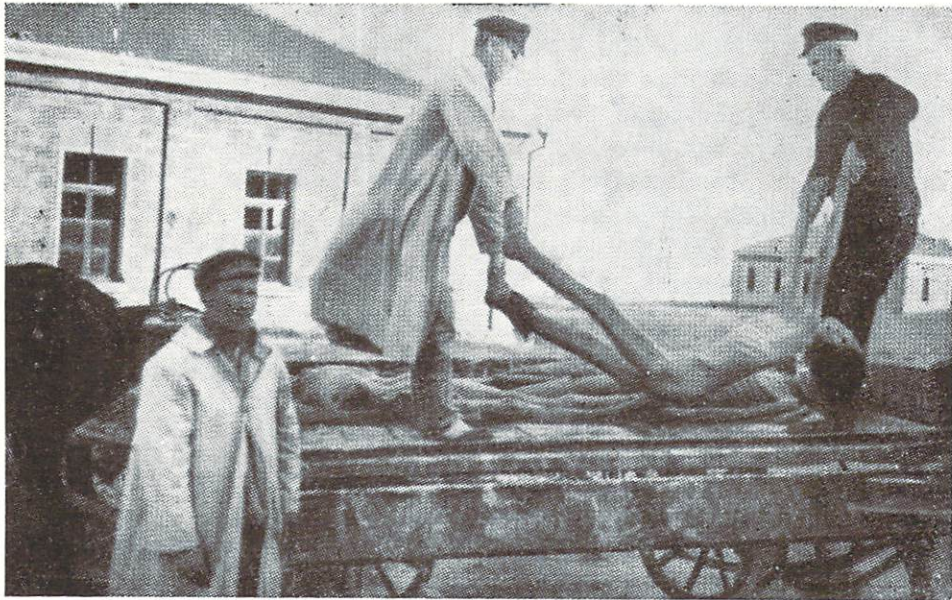
Eine noch intensivere, noch brutalere Kollektivisierung begann. Stalins ursprünglicher Plan zur Vernichtung von mindestens einem Zehntel der ukrainischen Nation mußte in die Tat umgesetzt werden.

Bis zum 1. April 1931 waren 55,4% aller Höfe und 61,9% allen Landes kollektivisiert. Bis zum 20. Januar 1932 waren es 70% bzw. 73,5%; am 1. Juni 1933 waren es 69,5% und 86,1%; am 1. Juni 1934 waren es 78% bzw. 90,6%; am 1. Oktober 1936 waren es 91,3% bzw. 98,0%.<sup>20)</sup>

Die Vernichtung der ukrainischen Bauern durch die Hungersnot begann bereits im Jahre 1931. Die Ernte des Jahres 1931 betrug 18.300.000 Tonnen, davon gingen 30-40% während der Ernte und des Transportes verloren.<sup>21)</sup>

Von der tatsächlichen Ernte des Jahres 1931 beschlagnahmte die russische Regierung 7 Millionen Tonnen. So blieb für die ukrainische Bevölkerung durchschnittlich 112 kg Getreide pro Kopf und pro Jahr übrig; diese Angaben beziehen sich hauptsächlich auf die städtische Bevölkerung, nicht auf die Dörfer.<sup>22)</sup>

Auf die Ernte des Jahres 1932 — sie betrug vor dem Abernten 12-13 Millionen Tonnen, der Verlust während der Ernte kletterte auf 50% — er-



*Die Toten werden wie Holzstücke eingesammelt und verladen*



hob Moskau eine staatliche Einkaufsquote von 6,6 Millionen Tonnen; mehr als 5 Millionen Tonnen wurden weggeschafft, d. h. also, fast das gesamte Getreide. Im Jahre 1933 betrug der durchschnittliche Getreidezuschlag in der Ukraine pro Kopf 83 kg im Jahr, das bedeutet ca. 250 Gramm pro Tag. Diese Angaben erhalten wir aus der offiziellen Statistik.<sup>23)</sup>

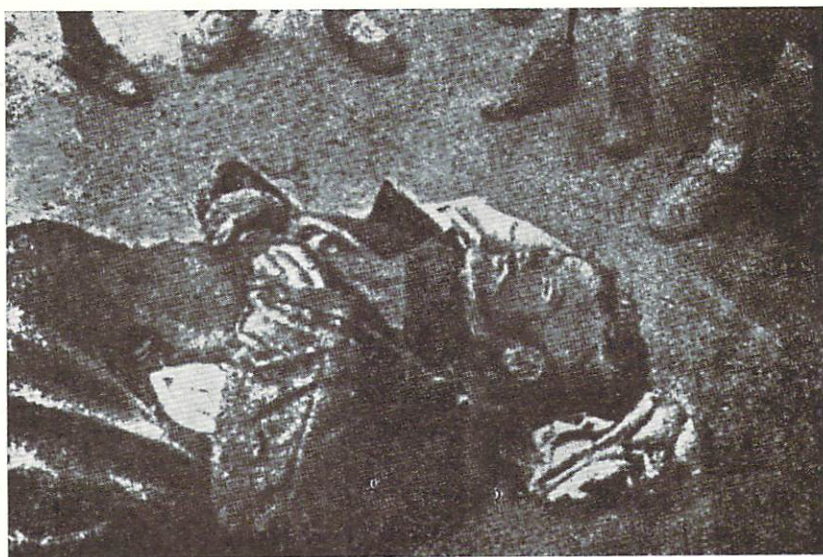
Tatsächlich sahen die Dinge aber anders aus. Während der ersten Phase der Kollektivisierung in den Jahren 1929-1930 widersetzten sich die ukrainischen Bauern, d. h. sie widersetzten sich der Plünderung ihres Eigentums, der gewaltsamen Konfiszierung von Getreide, Vieh und landwirtschaftlichen Maschinen. Sie steigerten ihren Eigenverbrauch und begannen, das Getreide vor den Einkäufern der Regierung in und unter ihren Häusern, in Gärten, Obstgärten, Feldern, Wiesen, Wäldern und durch Eingraben zu verstecken, sie schlachteten und verzehrten ihr Vieh und brannten insgeheim Schnaps aus dem Getreide. Die eingesammelten landwirtschaftlichen Maschinen wurden von den Bauern wieder zurückgeholt. Sie kamen nur dann in die Kolchosen zur Arbeit, wenn sie mit der Peitsche dazu gezwungen wurden, die Arbeit wurde jedoch sabotiert. Die Nahrung war zwar in genügender Menge vorhanden, entsprach aber nicht dem Normalzustand.

Während der zweiten kurzen Atempause verließen fast alle Bauern die Kolchosen und begannen, ihr eigenes Land intensiver zu bearbeiten. So brachten sie es im Jahre 1931 fast zu einer normalen Ernte.

Während der dritten Phase der Kollektivisierung begann die Hungersnot, die zu diesem Zeitpunkt jedoch noch auszuhalten war. Die Bauern verzehrten den Großteil des Getreides, das sie vergraben hatten. Das restliche Getreide wurde von russischen Brigaden und Brigaden einheimischer Aktivisten beschlagnahmt, die von Haus zu Haus, durch Gärten, Obstgärten, Felder und Wälder gingen und auf der Suche nach Getreide den Boden mit sondergefertigten langen Eisenstangen durchlöchernten. Selbstverständlich wurde alles Getreide, das sich in Speisekammern, Scheunen und in den Häusern befand, bis auf das letzte Korn beschlagnahmt, oft sogar auch das frisch gebackene Brot und die frisch gekochte Rote-Rüben-Suppe.

Die Bauern verzehrten alles noch aufzufindende Vieh, ebenso Schweine, Ziegen, Hühner, ja auch Hunde, Katzen und Krähen.

Während der vierten Periode, als es in und um die Höfe und auf den Feldern nichts Eßbares mehr aufzuspüren gab, begannen die Bauern, aus den Warenlagern der Kolchosen zu stehlen und versorgten sich mit unreifen Feldfrüchten; für diese Verbrechen wurden sie aufgrund des Gesetzes über „Plünderung von Kolchoseneigentum“ erschossen. Die Bauern verzehrten alle eßbaren Pflanzen, das Stroh von den Hausdächern, die



*Hungersnot fordert ihre Opfer*

Baumrinde. Sie schwellten von Hunger an und starben in ihren Häusern, auf den Höfen, in den Straßen und Feldern. Die Regierung verbot zu jener Zeit den Ärzten, die Todesurkunden auf Hungertod auszustellen. Es wurde ihnen befohlen, als Todesursache Ruhr, ansteckende Krankheiten oder Vitaminmangel anzugeben.

Im Zuge dieser Ereignisse begann der Massenexodus der Bauern aus den Dörfern in die Städte, wo man möglicherweise noch Brot erhalten konnte. Der ukrainische Bauer, einst Versorger von Rußlands Städten, der Ernährer ganz Westeuropas, kroch — weil er sich nicht mehr auf den Beinen halten konnte — in die Städte und bettelte um Brot, bettelte um Errettung vor dem Hungertod. Aber Moskau war ohne Gnade. Es war bereits früher verboten worden, den Bauern Pässe auszustellen, und ohne einen Paß war es unmöglich, eine Bahnfahrkarte zu kaufen oder sich überhaupt in die Stadt zu begeben. Trotz allem jedoch schwärmten die Bauern in die Städte. Dort wurden sie von der Polizei und NKVD-Truppen gestellt, gefaßt und wieder aus den Städten vertrieben, hinaus ins offene Feld.

Was jene Bauern betraf, die die Städte erreichen und der Erfassung und Vertreibung durch die Truppen entgehen konnten, so begannen sie, in den Straßen, Märkten und Plätzen der Städte zu sterben. Es gab Tausende von Leichen, sie wurden wie Holz auf Lastwagen verladen und aus der Stadt gebracht.

Bürger, die selbst hungrig waren — denen jedoch noch nicht das letzte Gefühl von Scham und Mitleid verloren gegangen war — versuchten,



von ihren dürftigen Rationen etwas abzuzweigen und ihren halbtoten Brüdern vom Lande zu helfen; es war ihnen aber strengstens untersagt, den „verdammten Kulaken“ auch nur ein einziges Stückchen Brot zu geben. Eine solche Tat wurde als Unterstützung der Feinde des Volkes gewertet.

Als Folge der Zwangs-Kollektivisierung und des schrecklichen Terrors wurde die private Landwirtschaft in den Jahren 1930-1933 fast vollkommen vernichtet. Das ganze Land, der gesamte Grund und Boden<sup>24)</sup>, wurde den ukrainischen Bauern weggenommen. Alle Produktionsmittel sowie das ganze Vieh<sup>25)</sup> wurden beschlagnahmt und dadurch die Bauern zu den armseligsten Sklaven des Staates gemacht.

**Durch die künstliche Hungersnot wurden nicht weniger als 5 Millionen Ukrainer ausgerottet. Verschiedene Experten, die sich mit den Folgen der Hungersnot und des Terrors befaßten, machen jedoch verschiedene Angaben über den Bevölkerungsverlust.**

So schreibt zum Beispiel Prof. W. Kubijowitsch in der „Ukrainian Encyclopedia“, daß in der Ukrainischen SSR infolge der Hungersnot 2,5 Millionen Menschen umkamen, infolge der Verfolgungen 1 Million Menschen; 2-3 Millionen wurden deportiert. Dies bringt den gesamten Bevölkerungsverlust der Ukraine auf 5-7 Millionen.<sup>26)</sup>

Der Großteil der Forscher glaubt jedoch, daß die Zahl der Opfer infolge der Hungersnot weit höher liegt.

T. Sosnowyj gibt in seinem gut argumentierten Werk „Die Wahrheit über die Hungersnot in der Ukraine“ in den Jahren 1932-33 den Bevölkerungsverlust der Ukraine zwischen zwei Volkszählungen **mit 7,5 Millionen an.**<sup>27)</sup>

D. Solovey, ein sehr ernsthafter und gewissenhafter Forscher der sowjetischen Besetzung der Ukraine, glaubt, daß sich der Bevölkerungsverlust der Ukraine auf 6 Millionen beläuft.<sup>28)</sup>

N. S. Timoschow, ein russischer Emigrant, glaubt, daß an der Hungersnot allein mindestens 3 Millionen Ukrainer starben.

Ein polnischer Forscher, St. Skszypek, vertritt die Meinung, daß in den Jahren 1932-1933 2,5 Millionen Ukrainer den Hungertod starben, während 1,2 Millionen als Kulaken ausgerottet wurden.<sup>30)</sup>

W. H. Chamberlin und M. Prychodko erwähnen, daß 15 % der ukrainischen Bevölkerung während der Hungersnot starben; C. Manning plazierte die Verluste der bäuerlichen Bevölkerung infolge der Hungersnot auf 10%.<sup>31)</sup>



S. Schwarz stellt fest, daß in der UdSSR 7-8 Millionen an der Hungersnot starben, es ist jedoch wohlbekannt, daß auf die Ukraine die meisten Toten entfallen.<sup>32)</sup>

Yu. Horlis-Horskij schreibt in seinem Werk „Ave dictator“, daß bis Ende 1932 aus der Ukraine 2,4 Millionen Menschen allein in den Norden der UdSSR deportiert wurden, einschließlich Frauen und Kinder, wobei alle Kinder, die zum Zeitpunkt der Deportierung weniger als 8-9 Jahre alt waren, an Hunger und Kälte starben.<sup>33)</sup>

Ein bekannter Forscher der Bevölkerungsveränderungen in der Ukraine unter sowjetischer Besetzung, Prof. T. S., rechnet mit einem Bevölkerungsverlust in der Ukraine infolge von Hungersnot und Terror **von 10,3 Millionen.**<sup>43)</sup>



*Tod in den Feldern*

Die Ukraine stand kurz vor dem Tod. Dies waren erschreckende Zeiten. Die sowjetische Regierung verbot jegliche Hilfeleistung an die hungerrigen, geschwollenen Bauern, die die Städte irgendwie erreichen konnten. Die Leute wurden unzurechnungsfähig, begingen Selbstmord. Es gab Fälle von Kannibalismus. In der Geschichte der Ukraine hatte es dergleichen noch nicht gegeben. Hat es überhaupt ähnliche Ereignisse in der Geschichte der Menschheit gegeben?<sup>35) 36) 37) 38) 39)</sup>

Man soll jedoch nicht glauben, daß die ukrainischen Bauern stillschweigend ohne Widerstand starben. Rein vom wissenschaftlichen Standpunkt aus gesehen ist der Kampf unseres Volkes in jener Zeitspanne in

der ukrainischen Literatur der Emigration nicht genügend behandelt worden.

Eine große Menge Material über diesen Widerstand findet sich in sowjetischen Archiven. Einiges davon drang auf die Seiten der damaligen sowjetischen Presse und schlägt sich sogar in historischen Werken sowie sowjetischer Propagandaliteratur und anderen Werken nieder. Es gibt darüber auch wertvolle Arbeiten in der Literatur der Emigration (T. Osmatschka, D. Humenna, u. a. m.)

Es ist verständlich, daß diese Zeitspanne in der sowjetischen Literatur und Presse in verzerrtem Licht dargestellt wird, und zwar vom Ge-



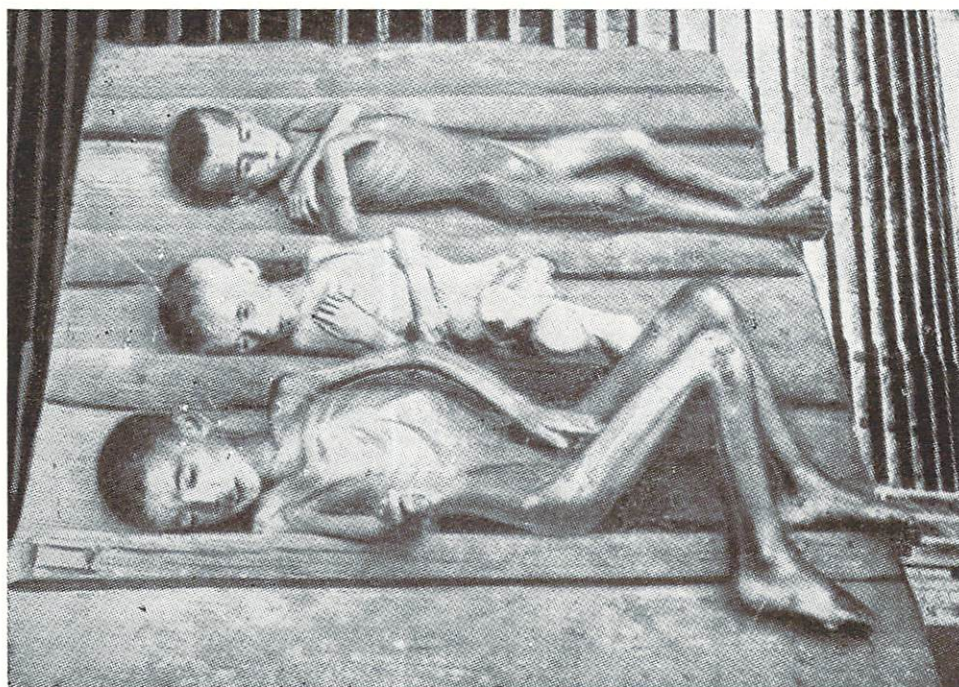
*Charkiw 1933: Ein Waisenkind in der ausgestorbenen Stadt*

sichtspunkt der kommunistischen Ideologie aus. Da wird diese Zeit vom Standpunkt der „siegreichen Errichtung des Sozialismus“, „der Ausmerzungen der Klasse der Kulaken“, „des Kampfes gegen das Rowdytum“, usw. auch erläutert. Aber sogar in dieser „Literatur“ kann man davon lesen, welch einen heldenhaften und kompromißlosen Kampf die ihrer Führungsschicht beraubte und dezimierte ukrainische Nation in jener Zeit gegen den russischen Besatzer führte.



Die erste Phase dieses Kampfes war Widerstand gegen die Kollektivisierung, insbesondere die entschlossene Sabotage aller Anordnungen der russischen Regierung bezüglich einer Erhöhung der Produktivität der Landwirtschaft und einer Erhöhung der Lieferquoten von Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Roherzeugnissen an den Staat.

Infolge des Widerstandes der ukrainischen Bauern verminderten sich die bebauten Flächen beträchtlich, was wiederum eine katastrophale Ver-



*Verhungerte Kinder*

minderung der Lieferungen von landwirtschaftlichen Erzeugnissen an die staatlichen Warenlager zur Folge hatte. Die UdSSR sah sich nicht nur von einer Verminderung oder sogar einer totalen Erschöpfung der Lebensmittel und anderer landwirtschaftlicher Reserven bedroht, die für den Kriegsfall gelagert wurden, sondern mußte sich auch dem Problem der ununterbrochenen Städteversorgung stellen. Die ukrainischen Bauern bearbeiteten nur soviel Land, als sie für den Eigenverbrauch und Lieferung an ukrainische Städte brauchten.



Die Antwort der sowjet-russischen Kolonialregierung war eine Verschärfung der Kollektivisierung und gleichzeitig die Einführung von drastischen Maßnahmen, darunter Sondersteuern, Beschlagnahmung von Eigentum, Land, Lebensmittelreserven und einfach offener Terror.

Nicht nur die sogenannten Kulaken, aber auch weniger wohlhabende Bauern wurden mit Auflagen belastet, die über ihre Kraft gingen (der sogenannte „Plan für Gehöfte“); nun begannen die Massendeportationen sogenannter Kulaken und Bauern aus dem mittleren Wohlstand in den Norden Rußlands, nach Kasachstan und Sibirien, gepaart mit entsetzlichem Terror und der Vernichtung nicht nur von Erwachsenen, sondern auch von Kindern.

Diese Verschärfung der Kollektivisierung und des roten russischen Terrors führte zu offenem Widerstand gegen die sowjet-russische Besatzungs-Regierung und ihre einheimischen Agenten.

Dieser Widerstand läßt sich wie folgt aufgliedern:

1. Die **Liquidation** von gewaltsam errichteten „Gesellschaften zur gemeinsamen Landbebauung“ (TSOS) und Kolchosen nur wenige Tage nach ihrer Gründung.

Die Bauern nahmen ihre landwirtschaftlichen Geräte, die ihnen mit Gewalt für die Kolchosen abgenommen worden waren, wieder zurück, gleichfalls ihre Pferde und sonstiges Vieh. Am Anfang beteiligte sich die gesamte Einwohnerschaft eines Dorfes oder mehrere Dörfer an diesen Aktionen. Insofern als die Organe der sowjetrussischen Regierung solche Aktionen mit Terror gegen den Familienvorstand und die erwachsenen Männer vergalteten, indem sie sie verhaften und über die Grenzen der Ukraine hinaus deportieren ließen, wurde die Liquidation der Gesellschaften zur gemeinsamen Landbebauung und Kolchosen später hauptsächlich von Frauen durchgeführt. Solche Frauenunruhen oder sogenannte „Weiber-Aufstände“ fanden ohne Ausnahme in allen Gebieten der Ukraine statt und werden sehr oft sowohl in der Emigration als auch in der sowjetischen Literatur erwähnt.

2. **Verstecken von Getreide** und anderen landwirtschaftlichen Produkten vor Regierungsbehörden und Kolchosenführungen in unterirdischen Lagern, die sich auf den Höfen, in Obstgärten, Gemüsegärten oder in den Feldern und Wäldern befanden. Die sowjetische Presse und die sowjetische Statistik berichteten zu jener Zeit, daß auf diese Weise hunderttausende Pud Getreide (Pud, eine alte Gewichtseinheit, ca. 16 Pfund) und andere landwirtschaftliche Produkte vor den staatlichen sowjetischen Beschaffungsorganen versteckt wurden. Nach W. Holubnytschij konnte

Rußland im Jahre 1930 bei einem Ernteertrag von 23,1 Millionen Tonnen in der Ukraine nur 7,7 Millionen Tonnen Getreide eintreiben. Im Jahre 1931 gingen von 18,3 Millionen Getreide 30—40% bei der Ernte verloren. Im Jahre 1932 gingen bei einem Gesamtertrag von 13,4—14,7 Millionen Tonnen 40—50% verloren.<sup>40)</sup>

Natürlich wurden nicht alle diese Millionen Pfund von den Bauern versteckt. Ein Großteil des Getreides verfaulte auf den Feldern infolge der bereits oben erwähnten Sabotageaktion der ukrainischen Bevölkerung oder infolge der ungewöhnlich schlechten Führung, die damals in den Kolchosen herrschte.

3. **Massenschlachten** von Groß- und Kleinvieh, so daß es nicht in den Bestand der Gesellschaften zur gemeinsamen Landbebauung und der Kolchosen überging.

So bringt z. B. Ya. Schumelda in seinem Werk „Von Marx bis Malenkov“ Zahlen, die sich auf Information von H. Schwarz stützen: Im Juli 1928 gab es im Gebiet der UdSSR 33,5 Millionen Pferde, 70,5 Millionen Rinder, 26 Millionen Schweine, 146,7 Millionen Schafe und Ziegen. Im Juli 1934 gab es nur noch 15,6 Millionen Pferde, 40,7 Millionen Rinder, 17,4 Millionen Schweine, 51,9 Millionen Schafe und Ziegen.<sup>41)</sup>

4. **Zerstörung von landwirtschaftlichen Geräten**, Niederbrennen von landwirtschaftlichen Nutzgebäuden und sogar von Häusern. Holubnytschjy erwähnt aufgrund von sowjetischen Quellen, daß Beschädigung der Maschinen in 9,6% aller Fälle auftrat<sup>42)</sup>, aber in Wirklichkeit war Beschädigung oder Zerstörung von landwirtschaftlichen Geräten weit verbreitet. Jedoch nicht nur Maschinen, sondern auch Eisen- und Hacken-Pflüge, ja sogar Kleingeräte, wurden zerbrochen. Weiterhin ist ein Großteil des Verlustes auf schlechte Verwaltung und mangelnde Pflege in den Gesellschaften und Kolchosen zurückzuführen.

Da der Druck auf die ukrainischen Bauern seitens der Organe der russischen Besatzungsregierung nicht aufhörte, sondern im Gegenteil der rote Terror immer stärker wurde, griff die ukrainische Bevölkerung zu den Waffen.

5. Ursprünglich hatten diese begrenzten Zusammenstöße mit den Agenten der sowjetrussischen Regierung einen nicht organisierten oder nur halb organisierten Charakter.

Die ukrainischen Bauern, d. h. Revolutionäre (man kann sie angesichts der damaligen Situation kaum etwas anderes nennen) führten als Vergeltungsmaßnahme individuellen Terror ein. In fast allen ukrainischen Dörfern wurden Vertreter des terroristischen sowjetischen Regierungs-



apparates getötet, einschließlich Mitglieder der Distrikt-Parteikomitees, der Distrikt-Exekutivkomitees, Angestellte der GPU (Politische Staatliche Geheimpolizei), der Miliz, Kommunisten und Mitglieder des Komsomol (Junge Kommunistische Liga), die aus Rußland und aus den Städten der Ukraine geschickt worden waren, und Aktivisten aus den Kolchosen<sup>43</sup>). Laut offiziellen sowjetischen Angaben wurden allein im Jahre 1931 in 44<sup>0</sup>/<sub>100</sub> der Kolchosen Angriffe auf Aktivisten registriert<sup>44</sup>), wenn wir es jedoch genau nehmen wollen, so gab es in der Ukraine kein einziges Dorf, wo es keine Fälle von Vergeltungsterror gegeben hat.

6. Als **der sowjetrussische Terror** ungeheure Ausmaße annahm und in unbeschreibliche Brutalität ausartete — die Deportation nicht nur einzelner Familien, aber ganzer Dörfer, Verhaftungen und Deportierungen nicht nur von „Kulaken“ und vermeintlichen Kulaken, aber auch von armen Bauern, Austreibungen von ganzen Familien aus ihren Heimen im strengsten Winter, wobei den Menschen jede Art von Existenzmöglichkeit genommen wurde, sogar das frisch gebackene Brot und die eben erst gekochte Suppe, als der Hungertod die Massen erfaßte — begann der organisierte Aufstand<sup>45</sup>).

In der uns zugänglichen Literatur fanden wir Informationen über Aufstände im Distrikt Haysyn, im Städtchen Soboriwka in den Dörfern bei Krischopil, Schaschkiw, Bohuslaw, Uman, Rudtschin, in den Niederlassungen Holwaniw und Pervomaj bei Taraschtscha, in den Kreisen Ochtyrka und Trostjanetz, im Gebiet Charkiw, in Bohoduchiw, Welykopysariw, Balaklajiw, in der Gegend von Dnipropetriwsk und an vielen anderen Orten. Der Verfasser war selbst Augenzeuge von Aufständen in der Gegend von Odessa und Tschernihiw.

Pidkowa schreibt: „An vielen Orten flohen die Behörden in die großen Städte. Die Bauern nahmen Kolchosen auseinander. In einigen Gegenden erhielten reguläre Truppen der Roten Armee, der Miliz und der GPU den Einsatzbefehl“.<sup>46</sup>)

Yu. Horlis-Horskiy berichtet über einen Aufstand im Cherson-Gebiet im August 1930;<sup>47</sup>) I. Naddnipryanskij über den sogenannten „Aufstand von Ost-Podilja“ im Frühjahr 1930;<sup>48</sup>) D. Solovey über einen Aufstand in der Gegend von Dnipropetriwsk im Jahre 1930 und einen Aufstand in der Gegend von Poltawa im Jahre 1931 unter der Führung von Tymofij Karamzyn.<sup>49</sup>) Lev Orlyhora spricht von einer Revolte im Bohoduchiv-Gebiet in der Gegend von Charkiw im Frühling 1930.<sup>50</sup>)

Es gibt interessante Berichte über den ausgedehnten Aufstand von Rijabtschenko in der Gegend von Tschernihiw, über den Aufstand von Iwan Kozlow in der Gegend von Poltawa, über den Widerstand in den

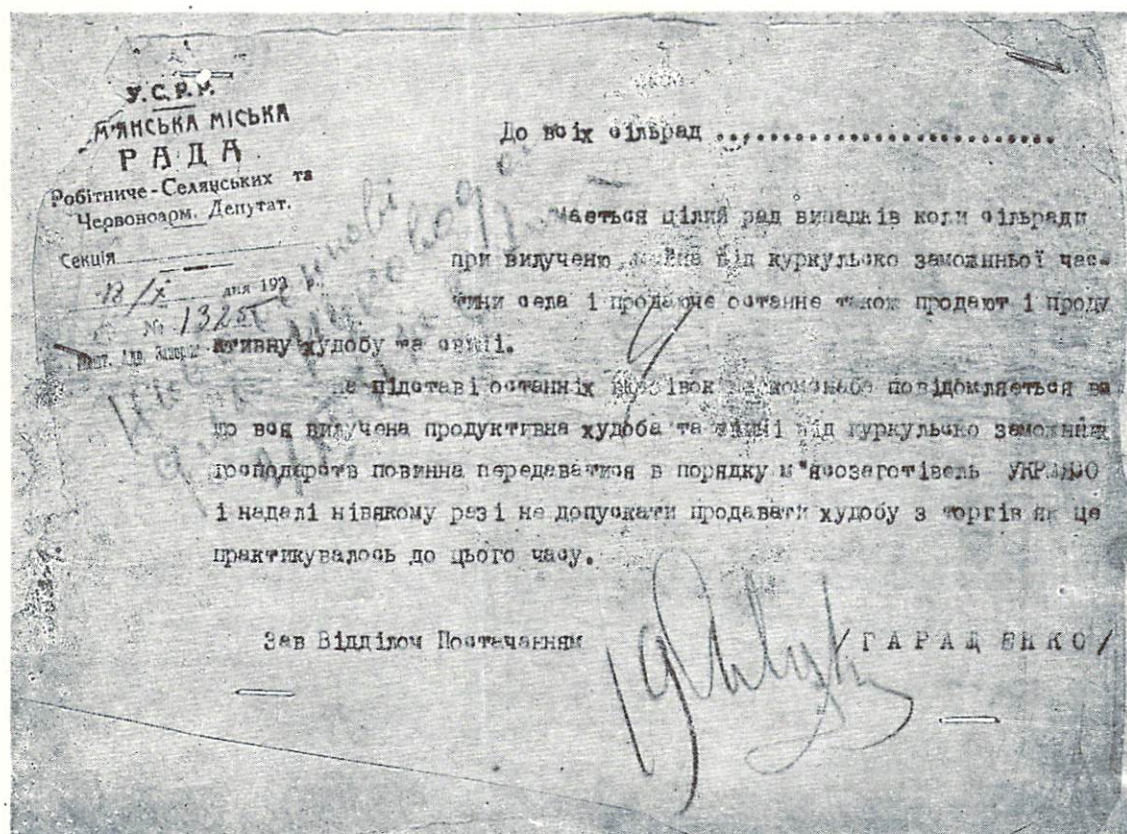






Und tatsächlich entwickelte sich der Aufstand zu Anfang sehr erfolgreich. Einheiten des 21. Regiments, die gegen die Aufständischen in den Kampf geschickt worden waren, liefen zu den Aufständischen über. Auf Befehl von Moskau wurden die loyalsten Armee-Einheiten, insbesondere die Regimentsschule des 21. Regiments, mobilisiert, um den Aufstand niederzuschlagen, aber auch diese schlossen sich den Aufständischen an.

Der Aufstand dehnte sich immer weiter aus und erreichte schließlich solche Ausmaße, daß Moskau sich gezwungen sah, die sogenannte Proletarische Division Moskau einzusetzen. Unter dem Druck der überwältigenden Mehrheit des Gegners waren die Aufständischen gezwungen, sich in die berühmten Tschernihiw-Sümpfe und Torfmoore bei Samhlaj zurückzuziehen. Hier festigten sie ihre Position wieder und hielten etwa drei Wochen dem Vormarsch der regulären Truppen stand.



Anweisung an alle Dorf-Sowjets (18. Okt., 1930): Die Regierung beschlagnahmt das Fleisch (O. Kalynyk)



Es ist jedoch offensichtlich, daß es ein ungleicher Kampf war. Die Brüder Zub und viele andere Aufständische fielen im Kampf; Rijabtschenko wurde gefangen genommen und später hingerichtet.

Nach der Niederwerfung des Aufstandes begannen Vergeltungsmaßnahmen, die durch unbarmherzigen Terror charakterisiert waren. Es wurden nicht nur die Aufständischen hingerichtet, sondern auch alle jene, die nur irgendwie verdächtig waren. Tausende von Bauern aus diesen Gegenden wurden in Konzentrationslager deportiert.<sup>51)</sup>

Beträchtliche Bedeutung hat der Aufstand unter der Führung von Iwan Kozlow; ursprünglich war es eine Untergrundorganisation von Bauern, die etliche Distrikte in der Gegend von Poltawa und Sumy umschloß, dann begann ein etwa zwei Wochen dauernder Aufstand. Er wurde nur mit Hilfe von GPU-Sondertruppen niedergeschlagen. Als Vergeltungsmaßnahme wurden eine ganze Reihe von Dörfern in diesen Gegenden niedergebrannt und die Einwohner in den Norden deportiert.

Alle Aufständischen wurden durch Erschießen hingerichtet. Kozlow wurde jedoch verschont und nach Solowky deportiert. Es ist interessant zu erfahren, daß Kozlow während des Verhörs seine Taten auf die Lehren von Karl Marx stützte. Er gab an, daß Karl Marx geschrieben hatte, es sei besser durch das Schwert zu sterben als zu verhungern. Auf die gleiche Weise verteidigte er auch die Bauern: „Sie hätten so oder so sterben müssen. Es war besser, im Kampf zu sterben, denn als verhungernde Sklaven“.<sup>52)</sup>

Ein großer Aufstand wurde von Wolodymyr Bendyk, einem Volksschullehrer, organisiert, der laut N. Pawluschkowa ein führendes Mitglied der Union zur Befreiung der Ukraine war.<sup>53)</sup>

S. Pidhajnyj schreibt, daß Bendyk der Führer eines „riesigen Bauernaufstandes im Jahre 1930“ gewesen sei, der sich „von Kamjanetz-Podilskyj bis nach Winnyzja und Kiew ausbreitete“. „Bendyk“, so schreibt Pidhajnyj, „genießte unter den Bauern größte Autorität und war ein unerschütterlicher ukrainischer Patriot“. Bereits todkrank richtete er einen Aufruf an alle: „Liebt euer Vaterland und legt niemals eure Waffen nieder“. Er sagte: „Es hat noch keine Nation gegeben, die ihre Freiheit ohne Kampf und ohne Opfer gewonnen hätte“.<sup>54)</sup>

Natürlich waren Aufstände in solchen Zeiten zum Scheitern verurteilt. Auf der einen Seite des Schlachtfeldes stand ein großes Imperium, bewaffnet bis an die Zähne, mit einer riesigen Armee, einem gewaltigen Regierungsapparat, einem weitreichenden Netz von Geheimpolizei (GPU-NKVD), einer großen Partei mit deren Hilfsorganisationen, und auf der

anderen Seite befanden sich die Massen der ukrainischen Bauern, ohne Waffen, halbverhungert und erschöpft. Nur die Verzweiflung, die absolute Hoffnungslosigkeit der Lage, aber auch der unbezwingliche Geist des Menschen, der unbeugsame Geist der ukrainischen Nation, konnten die Massen zu diesem verzweifelten Kampf aufrütteln.

### Es waren grausame, schreckliche Jahre.

Es sind Jahre, die nicht nur jenen zur Schande gereichen, die die Hungersnot und den Terror einführten — der russischen Kommunistischen Partei unter Stalins Führung, — sondern ebenso den Regierungsspitzen Westeuropas, Nordamerikas sowie der intellektuellen Elite der ganzen Welt, die diese Greuel schweigend mit ansahen, ja sogar unterstützten durch Aussagen ihrer Vertreter, wie z. B. Herriot. Dieser gab an, daß es überhaupt keine Hungersnot gäbe, daß die UdSSR das fortschrittlichste und humanste Land der Welt sei.

Ganze Dörfer starben aus.

Auf den Straßen in den Städten der Ukraine verhungerten und starben Menschen zu Hunderten. Jede Nacht holten sogenannte „Tschorny Woron“ („Schwarze Raben“, in Deutschland sogenannte „Grüne Minna“) die ukrainischen Intellektuellen aus den Städten, während die Leichen der Verhungerten mit Lastwagen weggeschafft wurden.

In den Straßen, den Büros, Schulen und Universitäten schmetterte das Radio: „Ich kenne kein anderes Land, wo ein Mensch so glücklich und so frei atmen könnte“. <sup>55)</sup>

Bei Versammlungen, in der Presse, in offiziellen Erklärungen wurde „das glückliche Leben unter der Sonne der stalinistischen Verfassung“ propagiert, während der russisch-kommunistische Terror, der trotz allem nicht verborgen werden konnte, in der Ukraine wütete. Die Ukraine lag im Sterben.

Aber sie starb nicht. Die Menschen, die durch das Schwert des Terrors auf die Knie gezwungen worden waren, beugten sich, aber sie verschwanden nicht und gaben nicht auf. **Die Nation verlor 7 Millionen ihrer Kinder.** Die Geburtsrate der Ukraine, die früher die höchste der Welt gewesen war, fiel auf ein Minimum. <sup>56)</sup> Es ist wieder verboten, die einheimische Sprache zu sprechen, Hochschulen und Mittelschulen wurden russifiziert, aber die Nation lebt weiter und setzt ihren Kampf fort. Ein Beweis dafür sind die kürzlichen Ereignisse in der Ukraine.



<sup>1)</sup> Siehe Werke über ukrainische Geschichte von M. Hruschewskyj, D. Doroschenko, N. Polonska-Wasylenko u. a. m., sowie das Werk des Autors: «Рух захворюваності та смертності людності України». Енциклопедія українознавства („Der Bewegungsablauf von Krankheit und Tod der Bevölkerung der Ukraine“, gedruckt in Ukrainische Enzyklopädie) Band II, Buch 6.

<sup>2)</sup> Siehe Werke wie oben.

<sup>3)</sup> Siehe Werke von D. Doroschenko, I. Mazepa, P. Chrystjuk u. a. m.

<sup>4)</sup> Hungersnot gab es auch in früheren Zeiten in der Ukraine, so z. B. in den Jahren 1833-34, 1844-46, 1855 u.s.w.; diese hatte jedoch meistens nur lokalen Charakter. Eine ausgedehnte Hungersnot wütete in der Ukraine in den Jahren 1921-1922, wir sprechen jedoch hier nicht davon, weil das wieder ein Thema für sich ist. Trotzdem war sie nicht so schrecklich wie die Hungersnot von 1931-1933.

<sup>5)</sup> Siehe oben erwähnte Werke von D. Doroschenko u. a. m.

<sup>6)</sup> Siehe *Боротьба за Українську Державу під советами* (Der Kampf für den Ukrainischen Staat unter den Sowjets) vom gleichen Autor, London 1973.

<sup>7)</sup> Програма Комуністичної Партії Радянського Союзу (Das Programm der Kommunistischen Partei der Sowjetunion), Kiew, 1962.

<sup>8)</sup> Маркс К. и Энгельс Ф. Сочинения (Marx, Karl u. Engels, F., Werke), Band 1-29, Moskau-Leningrad, 1931-1948.

<sup>9)</sup> Ленін В. І. Твори (Lenin, W. I., Werke), Band 1-38, Kiew, 1958.

<sup>10)</sup> Nach W. Holubnytschuj: „Колективізація сільського господарства“. Енциклопедія українознавства („Kollektivisierung der Landwirtschaft“, Ukrainische Enzyklopädie), Band II, Buch 3, Paris-New York 1959.

<sup>11)</sup> Ebenda.

<sup>12)</sup> Коммунистическая партия Советского Союза в резолюциях и решениях съездов, конференций и пленумов ЦК (Kommunistische Partei der Sowjetunion in Resolutionen und Beschlüssen von Kongressen, Konferenzen und Plenums des Zentralkomitees), Moskau, 1960.

<sup>13)</sup> Комуністична партія України в резолюціях і рішеннях з'їздів і конференцій 1918-1956 (Kommunistische Partei der Ukraine in Resolutionen und Beschlüssen von Kongressen und Konferenzen, 1918-1956), Kiew, 1958.

<sup>14)</sup> Nach W. Holubnytschuj — siehe Fussnote 10.

<sup>15)</sup> Ebenda.

<sup>16)</sup> В. Голубничий. „Колективізація сільського господарства“. Енциклопедія українознавства (W. Holubnytschuj: „Kollektivisierung der Landwirtschaft“, Ukrainische Enzyklopädie), Band II, Buch 3, Paris-New York 1959.

<sup>17)</sup> Хрущов М. С. Звітна доповідь ЦК КП СРСР XX З'їздові партії (N. S. Chruschtschow: Bericht des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion zum XX. Parteikongress), Kiew, 1956. Auch: Доповідь М. С. Хрущова на 20 З'їзді КПРС (N. S. Chruschtschows Rede anlässlich des 20. Kongresses der Kommunistischen Partei der Sowjetunion), „Prolog“ Verlag, 1959.

<sup>18)</sup> Siehe Fussnote 16.

<sup>19)</sup> Siehe Fussnote 16.

<sup>20)</sup> Siehe Fussnote 16.

<sup>21)</sup> Siehe Fussnote 16.

<sup>22)</sup> Siehe Fussnote 16.

<sup>23)</sup> Наркомзаг СССР. Бюллетень по хлебному делу (Volkskommissariat für Offizielle Getreide-Einkäufe. Bulletin über Getreide-Angelegenheiten). Moskau, 1932-1934.

<sup>24)</sup> Am 1. Oktober 1930 waren 90% allen Landes den Kolchosen einverleibt worden.

<sup>25)</sup> Am 10. März 1930 gehörten 70% des gesamten Viehbestandes den Kolchosen. Später wurde das ganze Vieh beschlagnahmt.

<sup>26)</sup> В. Кубійович. „Рух людності“. Енциклопедія українознавства (W. Kubijowyc. „Bevölkerungsbewegungen“. Ukrainische Enzyklopädie), Band I, Buch 1, München-New York, 1949.

<sup>27)</sup> Т. Сосновий. Правда про голод на Україні в 1932-1933 рр. «Українські Вісті» (T. Sosnowyj. „Die Wahrheit über die Hungersnot in der Ukraine 1932-1933“, Ukrainski Wisti), Nr. 10-11, 2-5 Februar 1950, Neu-Ulm.

<sup>28)</sup> Д. Соловей, Голгота України. (D. Solowej. „Golgatha der Ukraine“), Winnipeg, 1953.

<sup>29)</sup> Н. С. Тимошов, Обречена ли Россия? «Новый Журнал», (N. S. Timoschow. „Ist Russland dem Untergang geweiht?“ in Novyj Journal), Nr. 17, 1947.

<sup>30)</sup> St. Skszypek, Przegląd Polski (Polnische Revue), 7, 1948.

<sup>31)</sup> Laut B. Маркусь, „Голод“, Енциклопедія Українознавства (W. Markus. „Hungersnot“, Ukrainische Enzyklopädie), Band II, Buch 2, Paris-New York, 1955-1957.

<sup>32)</sup> С. Шварц. Демографическое лицо России. «Новый Журнал» (S. Schwarz. „Das demographische Gesicht Russlands“ in Novyj Journal), Nr. 8, 1944.

<sup>33)</sup> Ю. Горліс-Горський. „Ave Dictator“. Українське Видавництво (Ju. Horlis-Horskyj. „Ave Dictator“, Ukrainischer Verlag, Lwiw, 1941.

<sup>34)</sup> Проф. Т. С. Зміни в складі населення під советами. «Народня Воля» (Prof. T. S. „Wechsel in der Zusammensetzung der Bevölkerung unter den Sowjets“ in „Narodnja Wolja“), Nr. 19-32, 1950.

<sup>35)</sup> Siehe 28.

<sup>36)</sup> The Black Deeds of the Kremlin. A White Book. (Die schwarzen Taten des Kremls. Ein weisses Buch), Toronto, 1953.

<sup>37)</sup> Г. Сова. Голод в Україні 1933 р. (H. Sowa. Hungersnot in der Ukraine 1933), München, 1948.

<sup>38)</sup> О. Калиник. Що несе з собою комунізм? (O. Kalynyk. Was bringt der Kommunismus mit sich?), München, 1954.

<sup>39)</sup> Ukraine: A Concise Encyclopaedia. (Ukraine: Zusammengefasste Enzyklopädie), Band I-II, Toronto, 1963-1971.

<sup>40)</sup> В. Голубничий. „Колективізація сільського господарства“. Енциклопедія Українознавства. (W. Holubnytschij. „Kollektivisierung der Landwirtschaft“, Ukrainische Enzyklopädie), Band II, Buch 3, Paris-New York.

<sup>41)</sup> Я. Шумелда. Від Маркса до Маленкова. (Ya. Schumelda. Von Marx bis Malenkov), Paris, 1955. Er bezieht sich auf die Arbeiten von H. Schwarz, Russisch-Sowjetische Wirtschaft, New York, 1951.

Der oben genannte Autor W. Holubnytschij erwähnt in seinem Werk „Kollektivisierung der Landwirtschaft“, dass in den Jahren 1928 bis 1932 die Anzahl des grossen Hornviehs in der Ukrainischen SSSR von 8,6 Millionen auf 4,8 Millionen sank.

<sup>42)</sup> Siehe 40.

<sup>43)</sup> Nach W. Holubnytschij. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei (Bolschewiken) der Ukraine entsandte zu jener Zeit 74 500 Parteiarbeiter, vornehmlich Russen. Im Jahre 1930 allein wurden 10 500 Industriearbeiter und 19 400 Arbeiter und Beamte aus den Städten in die Dörfer entsandt.

<sup>44)</sup> Siehe 40.

<sup>45)</sup> Nachstehend einige Erklärungen über die Durchführung der Kollektivisierung der Landwirtschaft:

Der Vorsitzende der Regierung der Ukrainischen SSR, Wlas Tschubar, gab an, dass die Kollektivisierung nach folgendem Prinzip gehandhabt wurde: „Tretet den Kolchosen bei; wenn nicht — dann geht es ab nach Solowky.“

M. Skrypnyk sagte in einer seiner Reden: „Es kann uns nichts mehr genommen werden, es wurde uns bereits alles geraubt.“

Am 30. Januar 1933 erliess die Regierung der UdSSR eine Verordnung „Über die Befestigung der Kolchosen“, wonach die Beschlagnahme des gesamten Besitzes all jener Bauern erlaubt war, die sich weigerten, den Kolchosen beizutreten, sowie deren Deportierung nach Sibirien. Alle oben genannten Tatsachen sowie die Darstellung des Widerstandes der ukrainischen Bauern können aufgrund von Eigenbeobachtungen des Autors und aufgrund des gesammelten Materials untermauert werden.

<sup>46)</sup> Степан Підкова. До історії Спільки Визволення України. Збірник. (Stepan Pidkova. „Zur Geschichte der Union zur Befreiung der Ukraine. Sammlung“), Bd. I, München, 1953.

<sup>47)</sup> Siehe 33.

<sup>48)</sup> І. Наддніпрянський. Східньо-Подільське повстання. «Український Прометей». (I. Naddniprojanskyj. „Aufstand in Ost-Podilja“, Ukrainskyj Prometej), Nr. 19, 8. Mai 1952.

<sup>49)</sup> Siehe 35.

<sup>50)</sup> Лев Орлигора. На суд історії. Видавництво «Нова Епоха» (Lew Orlyhora. Zur Beurteilung der Geschichte, Verlag „Nova Epocha“), 1946.

<sup>51)</sup> В. Скуйбіда. Пам'яті невідомих. Рябченко і бунт 21-го полку. «Неділя» (W. Skuybida. Zur Erinnerung an die Unbekannten. Rjabtschenko und die Revolte des 21. Regiments. „Nedilja“), Nr. 13, 1951. Auch die eigenen Erinnerungen des Autors.

<sup>52)</sup> С. Підгайний. Українська інтелігенція на Соловках. Спогади 1933-1941. Вид. «Прометей» (S. Pidhajnyj. Ukrainische Intelligenz in Solowky. Erinnerungen 1933-1941. Verlag „Prometej“), 1947.



<sup>53</sup>) Наталія Павлушкова. Спілка Визволення України і Спілка Української Молоді. СВУ-СУМ. (Natalija Pawluschkowa. Union zur Befreiung der Ukraine und Vereinigung der Ukrainischen Jugend. SVU-SUM). Sammlung Nr. 2, New York-München 1964.

<sup>54</sup>) Siehe 52.

<sup>55</sup>) Dies war ein Lied von grösster serviler Schmeichelei, welches (unter Druck natürlich) in der ganzen UdSSR erklang. Isak Osypowytsch Dunajewskyj komponierte die Melodie.

<sup>56</sup>) 1966 war die Geburtenrate in der Ukraine — 15,6 pro tausend Einwohner — niedriger als in der gesamten UdSSR (19,6) und niedriger als in den USA (21,2), Holland (20,7) und anderen europäischen Ländern. Der natürliche Bevölkerungszuwachs fiel in der Ukraine in katastrophalem Ausmass. So war er z. B. in der Gegend von Poltawa nur 5,6 (der Durchschnitt in der UdSSR beträgt 12,7).

Siehe Василь Плющ. Сучасний стан охорони здоров'я в Україні. «Лікарський Вісник» (W. Pluschtsch. „Der gegenwärtige Stand des Gesundheitswesens in der Ukraine“. Likarskyj Wisnyk), Nr. 1-2 (52-53). 1969. New York-Chicago.

Folgende in den Fußnoten erwähnten Werke erschienen nicht in deutscher Sprache:

Голубничий В. «Коллективизация сельского хозяйства», Энциклопедия Украинизации, том II, кн. 3. Paris-New York, 1959.

Горліс-Горський Ю. «Ave Dictator». Українське Видавництво, Львів, 1941.

Дорошенко Д. Боротьба за Українську Державу під советами. London, 1973.

Калиник О. Що несе з собою комунізм? München, 1954.

Коммунистическая партия Советского Союза в резолюциях и решениях съездов, конференций и пленумов ЦК. Москва, 1960.

Комуністична партія України в резолюціях і рішеннях з'їздів і конференцій 1918-1956. Київ, 1958.

Кубійович В. «Рух людности», Энциклопедия Украинизации, том I, кн. 1. München-New York, 1949.

Ленін В. І. Твори. Том 1-38. Київ, 1958.

Маркс К. и Энгельс Ф. Сочинения, том 1-29. Москва-Ленинград, 1931-1948.

Маркусь В. «Голод», Энциклопедия Украинизации, том II, кн. 2. Paris-New York, 1955-1957.

Наддніпрянський І. Східньо-Подільське повстання. «Український Прометей», ч. 19, 8. V. 1952.

Наркомзаг СССР. Бюлетень по хлебному делу. Москва, 1932-1934.

Орлигора Л. На суд історії. Видавництво «Нова Епоха», 1946.

Павлушкова Н. Спілка Визволення України і Спілка Української Молоді. СВУ-СУМ. Збірка ч. 2. New York-München, 1964.

Підгайний С. Українська інтелігенція на Соловках. Спогади 1933-1941. Видавництво «Прометей», 1947.

Підкова С. До історії Спілки Визволення України. Збірник, том I. München, 1953.

Плющ В. «Рух захворюваности та смертности людности України». Энциклопедия Украинизации, том II, кн. 6. Paris-New York, 1959.

Плющ В. Сучасний стан охорони здоров'я в Україні. «Лікарський Вісник» ч. 1-2 (52-53). New York-Chicago, 1969.

Програма Комуністичної Партії Радянського Союзу. Київ, 1962.

Skszypek, St. Przegląd Polski, 7, 1948.

Скуйбіда В. Пам'яті невідомих. Рябенко і бунт 21-го полку. «Неділя», ч. 13, 1951.

Сова Г. Голод в Україні 1933 р. München, 1948.

Соловей Д. Голгота України. Winnipeg, 1953.

Сосновий Т. Правда про голод на Україні в 1932-1933 рр. «Українські Вісті», ч. 10-11, 2-5. II. 1950, Neu-Ulm.

Тимошов Н. С. Обречена ли Россия? «Новый Журнал», ч. 17, 1947.

Проф. Т. С. Зміни в складі населення під советами. «Народня Воля», ч. 19-32, 1950.

Шварц С. Демографическое лицо России. «Новый Журнал», ч. 8, 1944.

Шумелда Я. Від Маркса до Маленкова. Paris, 1955.

Хрущов М. С. Звітна доповідь ЦККП СССР XX З'їздові партії. Київ, 1956.

Хрущов М. С. Доповідь на 20 З'їзді КПСР. Вид. «Пролог», 1959.

## NACHWORT

### 40. JAHRESTAG DER GROSSEN VON RUSSEN VERURSACHTEN HUNGERSNOT IN DER UKRAINE IN DEN JAHREN 1932 - 1934

In der Sowjetunion wird viel über den wirtschaftlichen Entwicklungsprozeß gesprochen. Über das Menschenopfer, das dabei gebracht wurde, wird jedoch nur wenig gesagt. Die meisten Opfer forderte mit Sicherheit die große durch Russen verursachte Hungersnot, die von 1932 bis 1934 in der Ukraine, dem Nord-Kaukasus und in Kasachstan wütete.

Obwohl diese Hungersnot — sie gehört zu den schlimmsten in der ganzen Geschichte (The Encyclopedia Britannica, IX/1968/S. 58) — ungefähr 8 Millionen Menschen das Leben kostete, 6,5 Millionen allein in der Ukraine, wird im Westen davon heute kaum Kenntnis genommen. Moskau hat seinerseits niemals offiziell zugegeben, daß diese Hungersnot jemals herrschte. Der Grund für dieses Verschweigen ist darin zu suchen, daß die Hungersnot 1932-1934 eine von Russen verursachte Katastrophe war. Sie war die direkte Folge der von Moskau verfolgten nationalen und sozial-ökonomischen Politik gegenüber den nicht-russischen Nationalitäten, insbesondere gegenüber der Ukraine.

Ein ukrainischer Bürger, F. Belov, der Zeuge der Tragödie in seiner Heimatstadt war, schrieb in seinen Memoiren (**Die Geschichte einer Sowjetischen Kollektivfarm**, London, 1956) daß „die Hungersnot das destruktivste (Ereignis) war, mit dem sich das ukrainische Volk jemals auseinandersetzen mußte ... Vorfälle von Kannibalismus waren nicht ungewöhnlich ... Doch, egal was sie auch taten, das große Sterben ging weiter ... Sie starben überall, in den Gärten, in den Straßenbahnen und auf den Zügen ... Es gab niemanden, um diese Opfer der stalinistischen Hungersnot zu begraben ...“

Es mag einige geben, die diese Berichte als zu gefühlsbetont, übertrieben oder als Einzelfälle einstufen. Ähnliche Berichte wurden jedoch von unzähligen Ausländern und hochgestellten Beamten sowohl in der UdSSR als auch im Ausland abgegeben. (Chamberlin, Manning, Beal, Lang, Lyons, Ammende, Bullit, Reportern der **New York Times**, der **Times**, London, des **Manchester Guardian**, usw.).

Aber der Alptraum in seiner ganzen Tragödie und der Zynismus des sowjet-russischen Administrationsapparates in der Ukraine zeigt sich



im Erlebnisbericht von Harry Lang (ein amerikanischer Korrespondent), der im **New York Evening Journal** (15. April 1935) veröffentlicht wurde:

„Im Büro eines sowjetischen Funktionärs sah ich ein Plakat an der Wand, das meine Aufmerksamkeit fesselte. Es zeigte das Bild einer in Not geratenen Mutter, mit einem aufgedunsenen Kind zu ihren Füßen, und über dem Bild die Worte: TOTE KINDER ZU ESSEN IST BARBARISMUS. Ein sowjetischer Beamter erklärte mir: „Wir haben diese Plakate in Hunderten von Dörfern verteilt, insbesondere in der Ukraine. Wir mußten es tun!“

Das gesamte Beweismaterial deutet darauf hin, daß die Hungersnot ein von Moskau sorgfältig geplanter Völkermord war, um das ukrainische Volk physisch zu unterwerfen. Zum einen gibt es keine Anhaltspunkte dafür, daß auch in Rußland selbst eine Hungersnot herrschte. Im Gegenteil, die Lage war fast normal, und die Russen hatten sogar „Einheiten der Roten Armee entlang der ukrainischen Grenze stationiert und verhindert den Einzug von Flüchtlingen nach Sowjet-Rußland, wo die Bedingungen besser waren“ (so der Bericht von Izaak Mazepa, ehemaliger Premier der Ukraine, in **Slavonic and East European Review**, 133-34, S. 343). Zweitens war, trotz des allgemeinen Zusammenbruchs der Landwirtschaft in der Ukraine infolge der sowjetrussischen Politik der Zwangskollektivisierung, trotz Zwangsbeschlagnahme von Lebensmitteln, trotz Vernichtung oder Massenverschleppung der produktivsten Bauern, trotz weit verbreitetem Terror u. a. D. m., die gesamte Ernte in den kritischen Jahren 1932-33 auf jeden Fall ausreichend, um die ukrainische Bevölkerung zwei Jahre und vier Monate lang zu ernähren und alle Felder zu bestellen. Der wirkliche Grund, warum die Hungersnot ausbrach, war die Zwangsbeschlagnahme der Ernten auf Befehl von Moskau, wodurch die Bevölkerung ihrer letzten Lebensmittelreserven beraubt wurde. Die Beschlagnahmungsmethoden waren offiziell durch eine von Stalin persönlich geschriebene Verordnung (vom 7. August 1932) gutgeheissen worden; das Einbringen der Ernte (1932-33) wurde von Truppen der Roten Armee überwacht, um die hungernde Bevölkerung fernzuhalten. So wurden während der Ernte 1932 den ukrainischen Bauern 4,2 Millionen Tonnen Getreide weggenommen, **plus** die 2,3 Millionen Tonnen Getreide, die zur Erhaltung der Bevölkerung gedacht waren. Zur gleichen Zeit, als Millionen von ukrainischen Bauern den Hungertod starben, wurde das von ihnen beschlagnahmte Getreide von Moskau ins Ausland **exportiert**. Im Jahre 1932 betrug die Netto-Getreideausfuhr der Sowjetunion 1,70 Millionen Tonnen, und 1,84 Millionen Tonnen im Jahre 1933. Dies brachte Moskau ein Einkommen von circa 65,5 Millionen Dollar. Demnach wurden die 2,3 Millionen Tonnen Getreide, die zur Erhaltung der Bevölkerung gedacht und zur Abwendung der Hungersnot lebenswichtig waren, für 42,2 Millionen Dollar verkauft. Wenn man diese Ziffer betrachtet und die Tat-

sache bedenkt, daß allein in der Ukraine 6,5 Millionen Menschen an Hunger und damit zusammenhängenden Ursachen starben, erhielt Moskau für jeden ukrainischen Mann, jede Frau und jedes Kind, die zu Tode hungernten, ungefähr 6,50 Dollar.

(Alle Zahlen wurden sowjetischen Quellen entnommen: **Auslands-handel** der UdSSR 1918-1940, Moskau, 1960). Es ist so, wie der Leiter einer Kolchose (Kollektivfarm) bemerkte: „Sehen Sie, der Hungertod ist eine Sache, Handel mit dem Ausland jedoch eine andere Angelegenheit.“

Trotz allem starben die Ukrainer nicht passiv. Hunderte von Massenaufständen gegen das sowjet-russische Regime ereigneten sich während dieser Periode der Kollektivierung und Hungersnot. Es gab Aufstände in den Provinzen Dnipropetrowsk, Kamjanets-Podilskyi, Tschernihiv, usw. Größere Truppenverbände der Roten Armee und der Miliz mußten eingesetzt werden, um den Aufstand niederzuschlagen. Tausende führender Mitglieder der Kommunistischen Partei wurden getötet und zehntausende von Rebellen hingerichtet oder deportiert. Die eben geschilderte Situation wurde sogar in der sowjetischen Presse bestätigt, sowie in der offiziellen Geschichte der **Kommunistischen Partei der Sowjetunion**, in der geschrieben steht: „... die **Exzesse** und **Fehler**, die im Laufe der Kollektivisierung gemacht wurden, mußten den Bauernstand in Wut versetzen und **massenweise anti-sowjetische Revolten nach sich ziehen**.“ (S. 116).

Maxim Litvinov, sowjetischer Hilfskommissar für Auslandsfragen, sagte 1921: „Nahrung ist eine Waffe“. Diese Waffe wurde von Moskau bereits **dreimal** eingesetzt (1919-23, 1932-34, 1946-48), um die politisch unzuverlässige und rebellierende Ukraine zu unterdrücken; dies führte zu einem Verlust von circa 10 Millionen Menschen in FRIEDENSZEITEN — fast ein Viertel der gesamten Bevölkerung. Wenn man nun noch die Kriegsverluste, Deportierungen, Hinrichtungen, usw. in Betracht zieht, so steigt die gesamte Verlustziffer auf mindestens 15 Millionen Ukrainer. Heute gibt es ungefähr 47 Millionen Ukrainer in der Welt. Es gäbe heute über 70 Millionen, wäre nicht die völkermordende Politik Sowjet-Rußlands gewesen. Die große von Russen verursachte Hungersnot vor vierzig Jahren in der Ukraine soll für uns alle ein Mahnzeichen sein für die Grausamkeit der Russen gegen die Unterjochten, die Verachtung einer Nation für die andere, das Versagen eines politischen Systems.

Die ganze Menschheit sollte sich moralisch verpflichtet fühlen, derartige Vorkommnisse in Zukunft zu verhindern. Die Hungersnot in der Ukraine war eine direkte Folge der imperialistischen Politik Rußlands und seiner sozial-politischen Ordnung. Solche Hungersnöte können nur dann abgewendet werden, wenn diese imperialistische Ordnung vernichtet wird.



## BIBLIOGRAPHIE

- Ammende, Ewald. **Human Life in Russia**. (Das Leben der Menschen in Rußland). London: Allen & Unwin, 1936.
- Belov, Fedor. **The History of a Soviet Collective Farm**. (Die Geschichte einer Sowjetischen Kollektive). London: Routledge & Kegan Paul, 1956.
- The Black Deeds of the Kremlin. A White Book. Book of Testimonies**. (Die Schwarzen Taten des Kemls. Ein Weißes Buch. Zeugenaussagen). Toronto: Ukrainian Association of Victims of Russian Communist Terror. (Ukrainische Vereinigung der Opfer des Russisch-Kommunistischen Terrors). 1953, zwei Bände.
- Conquest, Robert. **Agricultural Workers in the USSR**. (Landwirtschaftliche Arbeiter in der UdSSR). New York: Praeger, 1969.
- Dallin, D. J. & Nicolaevsky, B. **Forced Labor in Soviet Russia**. (Zwangsarbeit in Sowjet-Rußland). London: Hollis & Carter, 1947.
- Dalrymple, Dana. „The Soviet Famine of 1932-1934“, **Soviet Studies**, (Die Sowjetische Hungersnot von 1932-1934“, Sowjetische Studie), XV (1963-64) Seiten 250-284.
- Dmytryshyn, Basil. **Moscow and Ukraine 1918-1953. A Study of Russian Bolshevik Nationality Policy**. (Moskau und die Ukraine 1918-1953. Eine Studie der Russisch-Bolschewistischen Nationalitäten-Politik). New York: Bookman Associates, 1956.
- Fischer, H. H. **The Famine in Soviet Russia 1919-23**. (Die Hungersnot in Sowjet-Rußland 1919-23). New York: MacMillan, 1927.
- Gliksman, G. (ed.) **Police-State Methods in the Soviet Union**. (Methoden eines Polizei-Staates in der Sowjetunion). Boston: The Beacon Press, 1953.
- Jasny, Naum. **The Socialised Agriculture of the USSR**. (Die Sozialisierte Landwirtschaft der UdSSR). Stanford: Stanford University Press, 1949.
- Kostiuk, Hryhory. **Stalinist Rule in Ukraine. A Study of the Decade of Mass Terror (1929-1939)**. (Stalinistische Herrschaft in der Ukraine. Studie eines Jahrzehnts des Massenterrors, 1929-1939). New York: Praeger, 1960.
- Kosyk, Volodymyr. **Concentration Camps in the USSR**. (Konzentrationslager in der UdSSR). London: Ukrainian Publishers, 1962.
- Khrushchev, Nikita. **Khrushchev Remembers**. (Chruschtschows Erinnerungen). Boston: Little, Brown, 1971. Seiten 13, 67-71, 241-260.
- Manning, Clarence. **Ukraine under the Soviets**. (Die Ukraine unter den Sowjets). New York: Bookman Ass'n., 1953.